

Yd
4833



Q.K.1



Q. K. 128, 34.

Die Göttliche
Wasser = Rutl,

Y d
4833

Mit welcher

Anno 1694. am 20. Junii

Die Stadt Roda

und selbige Legend

heimgesuchet worden/

in Christlicher Versammlung zu Roda
am Tage S. Johannis des Täuffers
gedachten Jahres/

aus denen Worten Hiob am XII. v. 15.

Wenn der Herr das Wasser auslässet/
so lehret er das Land umb/
betrachtet/

von

M. JACOBO Crellen /

Pfarrern und Adjuncto.

J E 17 21

Gedruckt mit Joh. Zach. Nisii Schrift

Dem Edlen/ Groß Achtbaren und Rechts/
Wohlgelahrten

H E R R N

Johann Emanuel Rudolffen/

Vornehmen Jurisconsulto,

Fürstl. Sächs. hochbestellten Amt-Schösser
derer Aemter Leuchtenburg und Orlamünda:

Ingleichen

Dem Wohl Ehrenvesten/ Groß Achtbaren
und Rechts Wohlgelahrten

H E R R N

Christian David Schmieden/

Notar. Publ. Cæs. wohlverdienten Bürgermeister
und Syndico, wie auch Steuer-Einnehmer

zu Gahla /

Seinen hochgeehrten Herrn Schwägern/
sehr wehrten Gönnern und Freunden/

dediciret diese Predigt/



in dankbarlicher Erinnerung so mancherley bishero
erwiesener Affection und Freundschaft/ nechst
herglichen Wunsch alles selbst-verlangten Leib
und Seele vergnügenden Wohlergehens /



Dero Gebets- und Dienstwilliger

M. JACOBVS Gress.



Mit Iesu Christo!

Das walt der allmächtige GOTT / der seine
 Zorn-Stimme zwar auf denen Wassern
 läffet hören / doch aber zu rechter Zeit mit
 der überherlauffenden Flut ein Ende ma-
 chet / hochgelobt in Ewigkeit! Amen!

Pfal. 29,3.

Nahum.
1, 8.

PRÆLOQVIUM.

I Je Güte des HERRN ist's / daß wir
 nicht gar aus sind! Also / Geliebte in
 dem HERRN / liessen sich die von GOTT
 heimgesuchten und betrübten Inwoh-
 ner der Stadt Jerusalem / und des Jü-
 dischen Landes vernehmen / im 3. Cap.
 der KlagL. Jerem: Es stunde damals sehr elend umb
 Sie: Die Haupt Stadt samt dem Tempel und gan-
 zen Lande / war verwüstet / und zum Steinhauffen
 gemacht / Haab und Gut entweder verbrandt oder
 geraubet / viel Volck durch das von GOTT verhengte
 Wüрге Schwerdt ertödtet / die annoch Lebenden sta-
 cken in Hungers- und anderer Noth / mussten ihr Va-
 terland mit dem Rücken ansehen / und in die Baby-
 lonische

Thren. 3, 22.

Ionische Gefängnis gehen / gleichwohl rühmen sie in ihrer grossen Noth die Güte des HErrn / der schreiben sie zu / daß es nicht gar aus mit ihnen sey: Erkennen mit Dank / daß sie ihr Leben als eine Beute davon bracht / und ihnen Hoffnung gemacht worden / nach verflossenen 70. Jahren samt denen Nachkommen das Land wiederumb zu bewohnen: Dahero fassen sie ihre Seelen mit Gedult / sprechend: Die Güte des HErrn ist's / daß wir nicht gar aus sind!

Wir / Ihr meine Beliebten / brauchen uns dieser Worte nicht unbilllich in gegenwärtiger Versammlung / bey Erinnerung dessen / was dieser Tage / sonderlich aber an vergangener Mittwoch / am 20. Junii / der allmächtige Gott über uns verhänget. Denn nach dem er am Montage und Dienstag seine starcke Donner-Stimme in der Nähe und ferne uns hören / und darauf vernehmen lassen / daß dadurch an unterschiedenen Orten Schrecken / nicht ganz ohne Schaden / erfolget / ist Dienstags in der Nacht ein ziemlicher Regen allhier entstanden / welcher bis Mittwochs nachmittage gewähret / bey welchem man sich doch keiner so grossen Wasser-Flut besorget / gleichwohl aber des in der Nacht mit verspürten Donnerns und Blizens haüer nicht ganz ausser Furcht gewesen / aber Mittwochs frühe ist der sonst kleine Bach / der Weiher / ganz unvermutheter Weise sehr ange-lauffen / und bald darauf die Roda / dergestalt gewachsen / so wohl vom Regen als unterschiedlichen ausgebrochenen Teichen / daß über hundert Häuser
 alhier

alhier im Wasser gestanden / die mit Getreide und
 Gras gesegneten Auen über und unter dieser Stadt /
 wie auch im ganzen Grunde des Weiher / und des
 Zeitz-Baches überschwemmet und verschlemmet /
 (dadurch Menschen und Viehe viel entgangen) etli-
 che Gebäude / darunter ein ganzes Bohnhaus / zwey-
 er andern Häuser Hintergebäude / wie auch noch
 eines andern Scheune / samt fünf grossen Brücken /
 allen Stegen / vielen Ställen / Holz und andern
 Mobilien / weggeführt / etliche Häuser gefährlich
 unterwaschen / die Strassen zerrissen / die Wege un-
 brauchbar gemacht / das Pflaster hin und wieder
 ruiniret worden. Da denn bey der gröstern Was-
 sers-Gefahr bey nahe in einem Hause auf dem alten
 Markt durch Einsinkung eines Ofens / darinnen
 das Feuer brandte / eine Feuers-Gefahr zugleich
 entstanden wäre. Ach! in was für elenden Zustand
 hätte unsere Stadt versetzt werden können? Wie
 leichte hätte Gott ein Adama aus uns machen / und Hof. ii, 8.
 uns wie Jeboim zurichten können? Daß aber sein
 Herz anders Sinnes worden / und seine brünstige
 Barmherzigkeit sich mitten im Zorn erwiesen / in
 dem er die Feuers-Gefahr abgewendet / und der grau-
 samen Wasser-Flut gewähret / uns bey dem Leben
 erhalten / und weder Menschen noch Vieh umkom-
 men lassen / erkennen wir billich mit demüthigen
 Dank / und sprechen: Die Güte des HERRN
 ist / Daß wir nicht gar aus sind! Sind auch
 an dieser heiligen Stelle bey einander versamlet / für
 dem durch unsere mannigfaltige Sünde bisher er-

Die Göttliche

zürneten Gott uns zu demüthigen / die zugeschickte
Wasser-Ruthe andächtig zu betrachten / sein gerech-
tes Verhängnis bußfertig zu erkennen / für geschehe-
ne Errettung zu danken / und seiner treuen Vater-
Hulde uns mit Leib und Seele / und allem / was wir
von seiner Güte haben / herzlichlich zu befehlen.
Daß nun solch unser Vorhaben dem dreyeinigen
Gott zu Ehren / und uns zur seligen Erbauung ge-
reichen möge / wollen wir des Heil. Geistes gnaden-
reichen Beystand hierzu erbitten in einem gläubigen
und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS.

Hiob am XII. v. 15.

Wenn der Herr das
Wasser auslässet / so
lehret er das Land umb.

EXORDIUM.



Pfal. 18, 16.

Wenn / Beliebte in dem Herrn / der H.
König und Prophet David sich grosser
von Gott verhengter Wasser-Fluten
erinnert / schreibet er im 18. Psalm:
Da sahe man Wassergüsse / und des
Erdbodens Grund ward aufge-
deckt /

deckt/ Herr/ von deinem Schelten / von dem
Odem und Schnauben deiner Nasen! In wel-
chen Worten er uns fürstellet

(1.) Eine traurige Erblickung. Es seyen
Wassergüsse gesehen worden. Er redet nicht von
fruchtbaren Regen / die das Land befeuchten / son-
dern von grossen Platz-Regen / die zur Zeit grosser
Gewitter entstehen / wenn Gott die Wolcken zu-
sammen treibet zum Regen / daß die Wolcken fließen/
und sehr triessen auf die Menschen / Hiob am 36. ent-^{Hiob. 36, 27.}
stehet Schrecken und Furcht wegen besorglichen
Schadens. Und wenn wir das in der Grund-
Sprache befindliche Wort genauer erwegen / schei-
nets / es habe David sein Absehen so wohl auf die
Wassergüsse und starcken Regen / als auch die dar-
auf erfolgte Wasserflüsse und grosse Fluten / wenn
dieselbe mit hefftigen Brausen daher gewallet / und
was ihnen in den Weg kommen / mit sich geführet /
wie etwan dergleichen Flut mag gewesen seyn zur
Zeit des grossen Wetters / da Gott vom Himmel
wider die Könige der Cananiter stritte / dessen gedacht
wird im 5. Cap. des B. der Richter / dabey der Bach ^{Jud. 5, 10. 21.}
Kison sich dergestalt ergossen / daß er die todten Cör-
per derer hin und wieder erschlagenen Feinde weg-
geführet und gewalzet. Also erinnert sich David /
was für ein trauriger Anblick gewesen / wenn von
oben herab das Wasser mit Hauffen gefallen / und
auf den Erdboden geflossen / das ganze Land über-
schwemmet und bedecket. Die LXX. Dolmetscher
haben in ihrer Uebersetzung ein Wort gebraucht /
welches

welches bedeutet so wohl die Fliessung des Wassers / als die Quellen und Brunnen / daraus solche herfür gequollen / gleich als wolte man sagen: Es lies sich ansehen / als ob die ganze Erde voll Quellen wäre / eine solche Menge Wassers kame von allen Orten hergeflossen und geschossen. Solche Wassergüsse nun haben schädliche Wirkung nach sich gezogen. Denn / wie der H. David ferner schreibet: Des Erdbodens Grund ward aufgedeckt. Womit er denn stehet auf die grossen Risse / so durch die Wasserflut in dem Erdboden hin und wieder gemacht werden / in gleichen auf die Wegschwemmung der guten Erde von fruchtbaren Aeckern und Wiesen / auf die Abschiessung so vieler und grosser Stücke Erde von Bergen und Hügeln / ja auf die gänzliche Ruinirung so mancher Gärten / wie auch Gebäude und dergleichen / dadurch denn der bedeckte und angebaute Erdboden bis auf den innersten Grund / also zu reden / entdeckt und entblösset worden / welches wie es bey schweren Gewittern und grossen Wassern zu geschehen pfleget / als giebt es traun einen traurigen Anblick / welches David zu seiner Zeit auch schmerzlich beklaget. Fraget man aber / woher solche traurige Anblickung entstehe / und was so schädliche Wassergüsse und Aufdeckung des Erdbodens Grundes verursache / so stellet uns der Heil. König und Prophet für

(2.) Die Göttliche Schickung. Er schreibet solches zu dem Zorn Gottes / den er auf zweyerley Weise beschreibet / wenn er gedencket

Theils /

Theils/ des Scheltens des Herrn. Er führet den allmächtigen GOTT ein als einen grossen Potentaten/der seinen Feinden den Untergang drohet/wie denn der Prophet Nahum spricht: Der Herr ist ein eiferiger Gott/und ein Rächer/ ja ein Rächer ist der Herr/ und zornig: Der Herr ist ein Rächer wieder seine Widersacher / der es seinen Feinden nicht vergessen wird: Oder/ als einen König und Ober - Herrn/ der seiner Untertanen Bosheit zu straffen drohet: Oder/ als einen erzürnenden Vater/ der auf seine bösen Kinder schilt/ und sie straffet. Ist also das Schelten des Herrn nichts anders/ als die Erweisung seines Zornes und gerechten Eifers. Er hat immer Ursache zu schelten die im Lande wohnen/ schreibt Hoseas im 4. cap. Er schilt zwar und straffet die Sünder durch sein Wort/ aber viel wollen sich nicht schelten noch straffen lassen/ ja sie schelten selbst die Priester/ wie ist gemeldter Prophet klaget/ Dahero schilt der Herr durch Zuschißung allerhand Land = Plagen und sonderbarer Noht. Dieses Schelten des Herrn hat einen gewaltigen Nachdruck. Der scheltenden Stimme Gottes wird Psal. 105. zugeschrieben die Ankunfft so mancherley Ungeziessers / wie auch des Hagels / und derer Heuschrecken über Egyptenland. Psal. 106. Die Austrocknung des Schilff = Meers/ und bald darauf erfolgte Wiederkunfft des Wassers / dadurch Pharao mit seinem Heer ersäuffet wurde/ Esa. 50. sagt Gott/ mit seinem Schelten mache Er das Meer trocken/ und

Nahum. I, 2

Hof. 4. v. 1
& 4Psal. 105, 31.
seq.

Psal. 106, 9

Esa. 50, 2.

B

die

die Wasser-Ströme als eine Wüste. Wie denn/
 Matth. 8, 26 als Matth. 8. der Herr Christus den Wind und das
 Meer schalt/alles stille ward. Im 9. Psalm schreibt
 Psal. 9, 6. David: Der Herr schelte die Heiden/und bringe die
 Psal. 76, 7 die Gottlosen umb: und im 76. Psalm: Von dem
 Schelten des Herrn sincke im Schlaff beyde Ross
 und Wagen: Er sey erschrecklich/niemand könne für
 Ihm stehen/wenn er zürne. Und also spricht er auch
 in obangeführten Worten: Von dem Schelten des
 Herrn seyen grosse Wassergüsse entstanden/und des
 Erdbodens Grund aufgedeckt worden.

Theils gedencet er in Beschreibung Göttliches
 Zorns des Odems und Schnaubens der Na-
 se Gottes. Durch diese verblünte Redens- Art
 wird entweder gesehen auf grosse Winde/dadurch
 Gott das Wasser aus seinen uns unbekandten Gän-
 gen der Erde zusammen treibet/oder/wenn es allbe-
 reit über den Erdboden fließet/vermehret und wach-
 sen läßt/das es wasset/brauset/und die Menschen
 schrecket: Oder/es wird verstanden der Zorn Got-
 tes selbst/welcher dem Odem und Schnauben der
 Nasen verglichen wird/weil aus denen Straffen
 Gottes dessen Zorn man schliessen kan/wie man aus
 denen Geberden/Worten und Wercken eines Zor-
 nigen/dessen Gemühts-Bewegung abnehmen kan.
 Also wird Esa. am 40. gesagt/det Geist des Herrn
 blase in alle Herrlichkeit und Güte des Menschen/
 und zerstreue oder vernichte sie/weil Gott so wohl
 durch sein kräftiges Wort alle Menschen ihrer
 Richtig.

Nichtigkeit überzeuget / als auch in der That / was sich wieder Jhn erheben und setzen will / denütigen und gar verderben kan / mit vielen Exempeln es auch denen sichern Herzen zu erkennen giebt. Denn dieses Blasen und Schnauben **GD** Es nicht alleine Häuser / Dörffer und Städte umbkehren kan / un-erachtet / wie wohl sie gelegen / wie feste sie gebauet und verwahret / sondern auch des Menschen Leib und Seele trennet / ja wohl die Trosigen mit weg-raffet: Denn das macht dein Zorn / daß wir so ver-gehen / und dein Grimm / daß wir so plößlich dahin müssen / wird im 90. Psalm bekennet. Doch müssen wir / wie der heilige Augustinus ehedessen erinnert / wenn Gott der Zorn begemessen wird / mehr *divi-
na vindictæ effectum*, die Wirkung Göttlicher ge-rechter Rache / als *turbulentum affectum*, eine unend-liche Gemüths = Bewegung / verstehen.

Pfal. 90, 7

Aug. lib. 9

c. 5. de C. D

Solchem nach urtheilet nun David / die gros-sen Wassergüsse / und dadurch verursachete Aufde-ckung des Erdbodens Grundes / seyen ein Werk Göttlichen Zorns / Rache und Straffe. Erkennet also und hält grosse Wasser = Fluthen billich für ei-ne Zucht = Ruthe Gottes / damit er Städte und Län-der heimsuchet.

Wenn denn die vergangene Woche / sonderlich aber erwehnten Mitwoche / man allhier grosse Was-sergüsse gesehen / durch deren Vermehrung der Erd-boden dermassen zerrissen / daß man seinen Grund gesehen / welcher durch das Schelten / durch durch den

odem und Schnauben der Nasen des Herrn/umb
 unserer Sünde willen/geschehen/und aber der heil-
 ge Hiob in unsern Text bey solchem Zustande uns
 auf den allmächtigen Gott weist / der das Wasser
 ausgelassen/und das Land umbgekehret/als wollen
 zu Betrachtung vorgelesener Worte wir uns im
 Nahmen Gottes wenden / und daraus die Gött-
 liche uns zugeschickte Wasser = Ruthe / nach
 zweyen darinnen enthaltenen Umständen/ als 1.
 derselben Zuschickung. 2. derselben Wirkung / in
 der Furcht des Herrn erwegen. Gott gebe ferner
 Segen und Bedeyen umb Christi willen!

TRACTATIO.

Wenn wir nun/Beliebte in dem Herrn/
 unsern Text etwas näher treten/finden
 wir bey Betrachtung Göttlicher Wasser-
 Ruthe zu erwegen

I. Derselben Zuschickung: Da uns denn be-
 schrieben wird

(1) Die Hoheit dessen/der solche zugeschicket.
 Das ist der Herr/der Dreyeinige Gott/der sich im
 29. Psalm nennen läßt den Herrn auf grossen Was-
 fern/auf welchen seine Macht = Stimme herrlich ge-
 he / und der heilige Prophet Nahum schreibt / des
 Herrn Wege seyen im Wetter und Sturm. Der-
 selbe hat am dritten Tage der Schöpfung das Was-
 ser durch sein allmächtiges Wort von der Erden
 geschie-

Sal. 29,3.

Nahum 1,3.

geschieden/und an einen gewissen Ort verwiesen/Ge- Gen. 1, 9.
 nes. 1. und ob wohl das Meer höher denn die Erde
 lieget/wie der seelige Herr Lutherus nebst vielen al- Luth. T. 9.
 ten und neuen Kirchen- Lehrern aus etlichen Sprü- Alt. p. 17. a.
 chen Heiliger Schrift geschlossen/(und wir vor dis- b. & p. 213. b.
 mahl dahin stellen/roas andere gelehrte Leute be- Gerh. Disp.
 haupten wollen / daß die Erde höher liege denn das Ifag. XI.
 Meer/davon zur andern Zeit/und an einem andern p. 460.
 Orte mit mehrern disputiret wird) hat er ihm doch
 sein Ziel und Grenze gesezet/darüber es wieder sei- Pineda in
 nen Willen nicht kommen kan noch darff. Davon Hiob. p. 449
 stehet Hiob am 26. **GOTT** habe umb das Was- Hotting.
 ser ein Ziel gesezt/da es denn in der heiligen Spra- Hist. Creat.
 che sehr nachdencklich lautet/Gott/als der allerwei- F. 96.
 feste Schöpffer und Baumeister/habe alles auf das Hiob. 26, 10.
 genaueste abgecircelt/und gewisse Ziel/(gleich als
 Grenz- und Lagsteine auf dem Lande gesezt wer- Geier. in
 den/bey Unterschiedigkeit derer Besitzer jedem seine Prov. p. 418.
 Weisung zu thun) zwischen der Erde und dem Meer
 durch sein kräftiges Wort verordnet/bey welchem/
 und innerhalb welchen es bleiben müsse. Und im 38. Hiob. 38,
 Capitel besagten Buchs stehet/Gott habe das Meer 8, 10.
 mit Thüren verschlossen / ihm den Lauff gebrochen/
 mit seinem Thamm ihm Riegel und Thor gesezet/
 und gesagt: Bis hieher soltu kommen/und hier sol-
 len sich legen deine stolzen Wellen: Von welchem
 Thamm/das man nicht meinen dürffe/es sey dessen
 Erhaltung ein Werck menschlicher Kunst/sondern
 allein Göttlicher Allmacht/der grosse **GOTT** sich
 selbst

Jer. 5. 22.

selbst vernehmen läßt Jerem. 5. Er setze dem Meer den Sand zum Ufer / darinnen es allezeit bleiben muß / und obs schon wasset / vermag es doch nichts / und seine Wellen schon toben / müssen sie doch nicht darüber fahren. Da denn freylich unsere Vernunft nicht begreifen kan / wie es möglich / daß der Sand eine solche unaussprechliche Menge Wassers erhalte in seinen Schranken / gleichwohl aber geschiehet durch Gottes allmächtiges Wort. Der heilige David redet im 33. Psalm hiervon : Gott halte das Wasser im Meer zusammen wie in einem Schlauch / und im 104. Psalm : Er habe eine Grenze den Wassern gesetzt / darüber kommen sie nicht / und müssen nicht widerumb das Erdreich bedecken. Der Königin Manasse bekennet / Gott habe das Meer versiegelt mit seinem Gebot / und habe die Tiefen verschlossen und versiegelt. Der H. Salomon schreibt : Gott habe befestiget die Brunnen der Tiefen / dem Meer ein Ziel gesetzt / und den Wassern / daß sie nicht übergehen seinen Befehl.

Orat. Manass. v. 3.

Prov. 8. v.

28. 29.

Geier. c. 1.

p. 420.

Wie feste nun die Thüren der Wasser von Gott verriegelt und versiegelt / so öffnet er doch solche unterweilen selbst / zu weisen / daß das Wasser in seiner Hand und Gewalt sey / er auch dasselbe aufhalten / widerumb aber über die Undankbaren gehen lassen könne / und da suchet er ganze Städte und Länder mit seiner Wasser-Ruthe heim / wie denn unser Text beschreibet

(2) Die Art und Weise derselben Zusichung:
Der

Der Herr/spricht Hiob/läset das Wasser aus.
 In der Grund-Sprache stehet ein Wort/das heis-
 set/einem seinen freyen Lauff verstaten/hinzuge-
 hen/wo es will und kan. Womit denn gesehen wird
 auf das Verhängnis Gottes/das er die dem Was-
 ser gesetzten Thüre und Riegel selbst öffnet/läset
 aus gerechtem Gerichte geschehen/das sie frey aus-
 gehen und wüten: Die verschlossenen/und uns un-
 erforschlichen Hölen Tieffen und Gänge derer Wasser
 müssen sich aufthun: Der Allerhöchste/welcher/wie
 die alten Kirchen-Lehrer geredet/die Schlüssel zur
 Erde und Wasser hat/läset solche ungewöhnlicher
 Weise über sich quellen/darzu kommen grosse Re-
 gen und Wassergüsse aus denen Wolcken: Er ruf-
 fet dem Wasser/und schüttets auf die Erde/schrei-
 bet der heilige Amos: Er läset entstehen schwere Ge-
 witter: Wenn er donnert/ist Wassers die Menge
 unter dem Himmel/und zeucht die Nebel auf vom
 Ende der Erden/schreibt der heilige Jeremias: Das
 Meer muß auf seinen Befehl seinen Thamm über-
 gehen: Anderer Seen und Teiche Thämme brechen
 gar durch/da kömmt das Wasser mit grossem Un-
 gestüm/da fließets von allen Bergen und Feldern
 in die Gründe zusammen/das es betrüblich anzu-
 sehen. Erbärmlich muß es wohl gewesen seyn in
 der Sündflut/wenn/wie Gen. 7. stehet/alle Brunnen
 der grossen Tieffen aufgebrochen/die Fenster des
 Himmels sich aufgethan/und vierzig Tage und Nacht
 Regen auf die Erden kommen/davon die ganze Welt
 über.

Geier. c. 1.
p. 1589.

Amos 5, 9.
c. 9, 6.

Jer. 10, 13.

Gen. 7, 11.

überschwemmet worden/und alles Lebendige untergangen/außer was mit Noah in dem Kasten gewesen.

Ob nun wohl dergleichen allgemeine Sündflut Gott nicht wiederkommen zu lassen versprochen/geschehen doch Particular - Ergießungen des Meers/derer Seen/Flüsse/und Bäche/bald in diesem/bald in jenem Lande/aber alles nicht eher/nicht mehr/noch weiter/als Gott der Herr haben will. Der Herr/spricht unser Text/läset das Wasser aus!

Darauf folget bey Erwägung Göttlicher Wasser-Ruthe zu betrachten

II. Derselben Wirkung. Er kehret das Land umb/ schreibt Hiob? Das Land oder Erdboden hat Gott denen Menschen zu bewohnen gegeben/ und solchen mit allerley Thieren/ wie auch Früchten und Schwächsen/ den Menschen zu Nutz/ erfüllet: da giebet er einem Lande diesen jenem aber einen andern Segen/ nach seinem Wohlgefallen. Ob nun aber gleich ein Land mit allen Glückseligkeiten an zeitlichen Gütern angefüllet/ und ein irdisches Paradis genennet werden könnte/ wie die Gegend umb Sodom und Gomorrha vor deren Verwüstung einem Garten des Herrn verglichen wird Gen. 13. dennoch/ wenn die Inwohner des Landes sich gegen Gott widerseztlich und ungehorsam erweisen/ so nimt Gott den Segen/ die Herrlichkeit/ die Vortrefflichkeit des Landes/ hinweg/ da muß das Land der Inwohner entgelten/ und nebst andern Straffen auch durch Wasserfluten Schaden leiden.

Gen. 13, 10.

so kehret er das Land umb / sagt unser Text.
 Er kehret umb: In der Grund = Sprache stehet
 ein Wörtlein / das bedeutet eine solche Umbkehrung /
 da etwas entweder zu nichte gemacht / oder ganz in
 eine andere Gestalt verwandelt / in einen andern Ort
 versetzt / oder das unterste zu oberst gekehret wird.
 Die H. Schrift brauchet solches vielmahl von der
 Umbkehrung und Verderbung des Landes Sodom
 und Gomorra. In unserm Text wird vermuth-
 lich gesehen auf die durchs Wasser geschehene Umb-
 kehrung

(1.) Des Landes selbst. Welche geschieht
 Theils durch Ersäuffung ganzer Länder / Städ-
 te und Dörffer. Was in denen an dem Meer und
 See gelegenen Ländern / Holland / Friesland / Flan-
 dern / Seeland / und andern / disfalls für Schaden
 geschehen / bezeugen die Historien: A. C. 516. und 1230.
 ist fast ganz Friesland überschwemmet. Anno 1287.
 und 1530. hat Seeland dergleichen Elend erfahren:
 Anno 1374. das schöne Land Flandern. Anno 1420.
 und 1445. Holland / sonderlich umb die Gegend
 Dortrecht / da allenthalben viel Stücke Landes ver-
 dorben und versunken. Anno 1568. sind in Nieder-
 land an die 72. Dörffer weggeführt. Was an der
 Weser / Elbe und andern grossen Flüssen vor Scha-
 den entstanden / würde zu lang werden zu erzehlen /
 und geben davon die Historien = Bücher traurige
 Nachricht. Was bey unsern Lebzeiten so wohl an
 der See / als genandten und andern Flüssen sich be-
 geben / ruhet vielen noch in frischen Gedächtnis:

Geier, c. l.

p. 625.

Diet. Sap. I.

P. 547.

Meyer.

Nucl. Hist.

l. 6. c. 3.

Crenzheim

Chronol.

l. 5. p. 242. &

Lib. 7. p. 372.

Alard. 3.

Wetter.

Pred. p. 67.

lin. Lib. 2.
c. 94.
Aldenber-
ger. Wasser-
Spieg. p. 11.
aur. Diar.
Hist. p. 267.

Etlicher alter Geschichte noch mit wenigen zu geden-
ken / so meldet Plinius, daß zwey Städte / Helice und
Bura, von dem Meer verderbet: A. C. 518. ist Edessa,
eine Stadt in Thracia, von dem auslauffenden Meer
ersäufft: Anno 876. ist ein Dorff / mit Namen Aschen-
brunn / bey Nacht in einem Wolckenbruch samt al-
len Bebeuden / Kirchen / Häusern / Scheunen / Stäl-
len / 88. Menschen und allem Viehe am 20. Junii weg-
geführt worden / daß man den Morgen nicht hat
mercken können / daß jemals da ein Dorff gestanden.
Heisset denn das nicht / Der Herr kehret das
Land umb!

Aldenb. c. 1.
p. 23.

Crenzheim
Lib. 3 pag.
106. b.

Hiob 9, 6.

Pf. 114, 7.

Theils geschiehet es durch Verhängung grosser
Erd-Fälle: In dem bey Ungewittern und anhal-
tenden Regen-Wetter grosse Stücke sich von Ber-
gen / Hügeln / und Aeckern ablösen / und in die Thä-
ler mit derselben grossen Schaden sincken. Als wenn
A. C. 1086. in Italia von grossen Gewässer viel Felsen
erweicht / daß sie herab gefallen / und viel Dörffer
verderbet. Dahin auf gewisse Weise zu ziehen der
Fall eines grossen Berges über dem Fluß Rhodand
in Franckreich / welcher / nachdem er etliche Tage ge-
brüllet / von einem andern ihm nahe gelegenen Berge
abgerissen / und samt den Kirchen / Häusern / Men-
schen und Viehe in gedachtes Wasser gestürzt. Das
mag wohl heissen / wie Hiob spricht im 9. Capitel: Er
versetzet Berge ehe sie es inne werden / die er in seinem
Zorn umbkehret: Er weget ein Land aus seinem
Ort / daß seine Pfeiler beben! Und wie im 114. Psalm
stehet: Für dem Herrn bebete die Erde / für dem
Gott

Gott Jacob! Wir haben auch bishero so vielerley
Einsinkung derer Berge und Hügel mit Augen ge-
sehen / welche durch die starcke Stimme Gottes /
theils insonderheit durch grosses Regenwetter / ver-
ursachet worden / dadurch uns Gott zur Buße
vermahnet / und weiset / wie leichte er unser Land
gar umbkehren könnte / wo wir nicht Buße thun
werden.

Es wird ferner in unserm Text gesehen auf die
Umbkehrung

(2.) Derer Inwohner des Landes.

Theils / durch vieler derselben hinwegnehmung
und Ersäuffung. Womit uns zwar der gütige Gott
bey dieser Wasserflut verschonet / doch erfahren lassen /
daß an andern Orten leider! viel tode Menschen auf
denen ausgegangenen Flüssen und Bächen gesehen
worden. Dergleichen auch in vorigen Zeiten gesche-
hen: Als / wenn A. C. 1155. in Sicilia über 5000.
Anno 1530. in und umb Rom an die 12000. Anno 516.
an die 6000. und Anno 1230. an die 100000. in Fries-
land: Anno 1570. an die 100000. in Dennemarck:
Anno 1420. in Holland an die 100000. Anno 1287. in
Seeland 15000. Menschen elendiglich umklemmen.
Anno 1613. am 29. Maji in der so genannten Thürin-
gische Sündflut sind an die 290. Personen ertrun-
cken / wie die im Druck vorhandene Specification be-
saget.

Wenn nun die Inwohner des Landes also
weggeraffet werden / muß freylich groß Elend erfol-
gen / und kan solches nicht recht gebauet werden / man-

Dieter. c. l.
Meyer. c. l.
Alard. c. l.

Aldenberg
c. l. p. 107.

cher schöner Platz auf lange Zeit als umbgekehret/
öde und wüste liegen!

Theils durch Wegführung oder Ruinirung dero
Häuser / und was darinnen enthalten. Da trifft
nun die Wasserflut nicht allein kleine dem Strom
nahe liegende Häuselein / und führet sie unterweilen
weg / sondern es können auch steinerne Häuser und
Gebäude den Sturm der nach Gottes Willen wü-

Meyer. c. 1.

umb- und weggerissen / wie Anno 1530. zu Flisingen
in Seeland ein grosser steinerne Thurm von dem
Wasser umbgeworffen / und alle darauf geflüchtete
Personen umbkommen. Anno 1534. wurden zu Era-
cau und Casimir in Pohlen viel steinerne Brücken
und Häuser vom Wasser ruiniret / dergleichen bey
obgedachten grossen Ergiessungen der See / und be-
nennter Flüsse / wie auch darauf erfolgter Ersäuf-
fung Länder und Städte ohne Zweifel auch gesche-
hen. Und sind in der erwehnten Thüringischen

Aldenb. c. 1.
p. 107.

Sündflut 493. Häuser weggeführt. Da gehen nun
drauf die Wohnungen: Es werden verderbet die
Mühlen / wie unter andern Anno 1480. da fast in
allen Landen Wassers - Noth gewesen / sonderlich
umb die Gegend Basel und Strassburg / und Anno
1559. umb Zehna / auch / wie verlauten will / die ver-
gangene Woche an der Elster und andern Orten viel
Mühlen in grund verderbt seyn sollen: Es wird
weggeführt / oder verderbet aller Vorrath / den man
in der Eil nicht wegschaffen kan / wie kostbar er auch
ist: Es wird oft ersäuffet das Viehe / und geschiehet
so

so vielerley Schaden/ den mancher Hauswirth Zeit seines Lebens nicht verwindet.

Überdiz wird gesehen auf die Umkehrung und Verderbung

(3.) Der Gewächse des Landes: Bey grossen Wasserfluten verdirbet an manchen Orten viel Getreide / so verschlemmet oder weggeföhret wird / oder der Same verfaulet unter der Erde. Joël. 1. Da wird das Feld verwüstet / der Acker stehet jämmerlich: die Ackerleute sehen jämmerlich / die Weingärtner heulen / umb den Weizen / und umb die Gerste / daß aus der Ernde auf dem Felde nichts werden kan / wie Joël. 1. zur Zeit anderer Land-Plagen bestrübte Hausväter redend eingeföhret werden.

Joël. 1, 11.
12. 17.

Es wird verschlemmet und verderbet das Gras / so dem Viehe zu Nutz kommen solte / da wird manche schöne Wiese mit Sand und Steinen an vielen Orten angefüllet.

Es werden oft vernichtet und zuschanden gemacht die Gartenfrüchte: Wenn liebliche Gärten von der Flut getroffen werden / da werden die mit guten Gewächsen angefüllte Beet zerrissen / die Frucht weggeföhret / oder mit Schutt und Steinen bedeckt / daß die Freude des Menschen zum Jammer wird.

Joël. 1, 12.

Joël. 1. Ja / die Bäume müssen in denen Zorn-Fluten Gottes mit herhalten. Da werden nicht allein wilde Bäume und Sträuche von ihrer Stelle weggeföhret / und mit Wurzeln ausgerissen / sondern auch viel gute und fruchtbare Obst Bäume umbgerissen /

weggeföhret / und denen Garten-Herren die Hoff-
nung solcher zugenießen benommen und entzogen.

Wenn wir solches sehen und hören / wie wirs
denn auch hier gesehen / und daß es bisher an etlichen
benachbarten Orten geschehen / gehöret / was können
und sollen wir anders dencken und sagen / als: daß
hat Gott gethan! Denn wenn er das Wasser
auslässet / so kehret er das Land umb / wie unsere
Text-Worte gelautet.

U S U S.

Derben haben wir nun zu behalten

Sirac. 39,
31. 32.

I. Eine Lehre. Wir finden bewähret / was
der weise Mann Sirach im 39. Cap. schreibet: Das
Wasser sey zwar dem Menschen nothwendig / komme
auch denen Frommen zu gute / aber denen Gottlosen
zu Schaden / das ist / Gott könne der guten Creatur
des Wassers zur Straffe der Menschen gebrau-
chen.

Senec. Lib.
4. natur.
quæst.
Plin. l. 5. c. 9.
Lib. 18. c. 18.

Zwar das Wasser des Flusses Nili in Egypten /
wenn er das Land überschwemmet / ist dem Lande
nützlich / ja / wenn Plinio zu gläuben / ie höher er stei-
get / ie fruchtbarer er das Land macht / doch daferne
er nicht über 16. Ellen steige: Davon ist nun das
Land so fruchtbar worden / daß derer alten Autorum
etliche schreiben wollen / es habe wohl eher hundert-
fältige Frucht getragen / deswegen sich die Inwoh-
ner gerühmet / sie könnten die ganze Welt ernehren /
und in theuren Zeiten Proviant genug herfürgeben /
dahero

Wasser = Ruthe.

23

dahero auch Aegypten publicum Orbis horreum, eine allgemeine Welt-Scheune genennet worden. Gleichwohl aber soll die Ergießung dieses grossen Flusses unterweilen Schaden gethan haben. Als wie im 1803. Jahr vor Christi Geburt sichs begeben/da in dem so genandten Diluviô Niliacô der Fluß einen ganzen Monat das Land überschwemmet und unsäglichen Schaden verursacht. Dergleichen schädliche Übergehung dieses Flusses auch Anno Christi 546. geschehen seyn soll.

Ann. Viterb.
ad Xenoph.
æquivoca
p. m. 116. a.

Altenb. c. l.
p. 11.

Mit andern Wassern ins gemein heissets aber/wie unser Text schreibt: Wenn der Herr das Wasser ausläßt / so kehret er das Land umb. Das weisen uns so wohl obangeführte Geschichten/als die tägliche Erfahrung.

Unserer Stadt und Gegend thut der gütige Gott unzählich viel Gutes durch das reine und gesunde Wasser unsers Flusses/der Roda. Wenn man aber für solches und andere Wohlthaten undanckbar wird / so braucht ers unterweilen zur Straffe dem Lande und dessen Einwohnern/welches man bey grossen und kleinen Ergießungen erfahren. Etlicher alter und neuer Geschichten zu erwehnen/so hat Anno 1501. an S. Jacobs = Abend allhier eine grosse Wasserflut Brau-Häuser / Stege und Ställe weggeföhret. Anno 1573. Donnerstag nach Laurentii, am Abend/hat eine von Gott verhengte Wasserflut/über andern Schaden/zwey Häuser unter der Mittel-Mühle (gleich dem gegen über/das durch Gottes Verhängnis an der Mitwoch weggeföhret wor-

den) und viel Ställe eingeworffen und weggeführt. Anno 1582. am Petri Pauli - Abend / zwischen 5. und 6. Uhr / ist abermahls im grossen Wasser mercklicher Schade an Gebäuden / Brücken / Wiesen und Aeckern geschehen / daß alle Brücken und Stege weggerissen / viel Bier verderbet worden / in den Gasen hat das Wasser bald Mannes hoch gestanden. Anno 1607. am 23. Junii, frühe umb 4. Uhr / ist eine starcke Flut kommen / so die obere Brücke und die meisten Stege / samt vielen Ställen / Scheiden und andern Sachen weggeführt / auch etliche hundert Eimer Bier verderbet. Anno 1619. am 11. Julii ist bey einem grossen Wasser mercklicher Schaden an Wiesen und Getreide geschehen / auch alle Wehr und Mühlen zerrissen worden. Anno 1654. (wie noch vielen bekandt) am 26. April. (welcher Tag samt den folgenden binnen vierzig Jahren drey mahl zum Klag - Tage worden / Theils / wegen der igtzunehdenden Wasser flut / theils / weil an selbigen Anno 1638. durch eine grosse Feuers - Brunst 104. Häuser / wie auch diese Kirche / das Fürstliche Schloß / Rathhaus / Pfarr - und Schul - Gebäude verdorben / theils / weil den nechstfolgenden 27. April. Anno 1677. diese Kirche von bösen Buben erbrochen / aller silbernen Gefässe und andern Ornats beraubet worden) nach Mittags umb 4. Uhr ist das Wasser so plözlich gewachsen / daß es sieben Ellen hoch worden / und über andern an Brücken / Stegen / Ställen und andern Gebäuden verursachten Schaden ein Haus weggeführt / über dreyhundert Eimer Bier verderbet / viel Schafe

Schafe und ander Viehe erträncket/dergleichen zu-
 vor niemand gedencen wollen. So ist uns auch
 bewust/wie Anno 1673. am Johannis-Tage das
 Wasser an Wiesen und Gebäuden nicht wenig Scha-
 den gethan/und nach Mittags mit vollen Strom
 über den Markt gangen; und Anno 1676. in der
 Heu-Ernde am 6. Jul i Abends ganz unvermuthet
 dergleichen mit hinwegführung vielen Heues und
 gehauenen Grases gethan/anderer kleinerer Ergieß-
 sungen zu geschweigen. Denen wird nun billich
 die neulichst empfundene Wasser Ruthe beigefüget.
 Und ob wohl dieses mahl (Gott sey Danck!) weder
 Menschen noch Viehe umbkommen, so ist doch an Ge-
 bäuden, Feldern und Wiesen grosser Schade gesche-
 hen/das alte Leute bezeugen, es sey Anno 1654. der-
 gleichen nicht geschehen ob wohl das Wasser da-
 mahls höher gestanden.

Solche wiederholte Wasserfluten sind nichts
 anders/als wiederholte Real-Predigten Gottes/
 dadurch er uns unserer Sünde/und umb derselben
 willen vormahls zugeschickten Straffen erinnern
 läßt/und weil wir voriger Züchtigung leicht verges-
 sen/schicket er uns andere zu/das wir uns für ihm
 demütigen/und Ihm in wahrer Busse dienen mö-
 gen. Er läßt darneben bey solchen Wasserfluten
 uns zu Gemüthe führen seine unendliche Güte und
 Barmherzigkeit/die er darinne erwiesen/das er nicht
 mehrere und schädlichere Ergiessungen der Wasser
 über uns kommen lassen/sondern denselben bisher
 Ziel und Masse gesetzet/denn wenn er uns nicht
 sonder-

sonderlich behütet/würden wir solche und dergleichen Gefahr täglich gefürchtet/auch schmerzlich gefühlet haben. Vor deren Abwendung wir mit Mund und Herzen zu danken schuldig.

Dahero haben wir allerseits hierbey zubehalten

II. Zur Warnung. Daß man nicht Ursach geben solle / daß er bewogen werde die Wasser zu unsern Schaden anderweit auszulassen. Wodurch solches geschehen könne / weist die Historia derer / so vor der Sündflut gelebet. Von denen sagt Gott selbst Gen. 6. Alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet auf Erden / das ist / alle Menschen in allen Ständen lebten Gottes Gebot zuwieder in allerley sündlichen Wesen: Wurden sie gleich zur Buße vermahnet / un ihnen von der ange droheten Sündflut Nachricht gegeben / so glaubten sie es nicht / lebten in fleischlicher Sicherheit / wer den andern überwältigen und verforthellen kunte / unterlies es nicht: Sie hiengen denen leiblichen Wohl lusten an / kehreten sich weder an Gottes Wort / noch daraus vorgestellte Warnungen: Fressen / Sauffen / Unzucht / Ungerechtigkeit / und andere Sünden trieben sie ohne Buße so lange / biß der gerechte Gott nicht mehr zusehen kunte / sondern die ange drohete Sündflut / von welcher er 120. Jahr hatte predigen lassen / senden und die ganze Welt verderben mußte. Behets denn nicht in diesen letzten Zeiten eben also zu? Mißbrauchet man nicht der unaussprechlichen Gedult und Langmut Gottes zu sicherer und ungeschweueter Fortsetzung allerley grosser und schwerer Sünden / und nöthiget Ihn /

Gen. 6, 12.

Vid. Albr.
Conc. 29.
de Judic.
Extr.

Wasser.

Wasserfluten über uns zu verhängen? Die Gnaden-
Brünnlein Gottes heiligen Worts haben und geben
zwar herfür Lehr- und Trost-Wasser die Fülle. Aber
wer achtet solche? Wie wenig lassen den gnädigen Re-
gen der Göttlichen Predigt in ihre Herzen dringen?
Ob gleich der liebste Heyland das Wasser des Lebens
ümbsonst anbeut? Apoc. 22. Je reichlicher es vorgetra- Apoc. 22, 17.
gen und geprediget wird / ie mehr es von vielen ver-
achtet / und weder angehöret noch angenommen wird:
Was ist es denn Wunder / daß grosse Zorn-Fluten
Gottes über die undanckbare Welt kommen?

Säuffet nicht mancher das Unrecht wie Wasser
in sich? Job. 15. Beschweret nicht mancher sein Ge- Hiob. 15, 26
wissen mit grossen un mannigfaltigen Tod-Sünden/
fraget nicht darnach / wie schrecklich er wider Gott
und seinen Nächsten sich versündige / verschlinget das
Unrecht Prov. 19. thut vorsezlich böses / so straffet ja Prov. 19, 28.
Gott nicht unbillich mit Wasserfluten.

Gottes Gnaden-Gaben und zeitlicher Segen
wird von unzähllichen gemißbraucht zu Fressen und
Sauffen / zur Hoffart und unmäßigen Pracht / zur
Hurerey un Unzucht / zur Faulheit und Müßiggang:
Man dancket Ihm nicht vor die gnädige Abwendung
des gänzlichen Verderbens / so über viel Länder und
Städte bißher kommen: Viel leben in Uneinigkeit /
Haß / Reid und Unversöhnlichkeit: unterlassen das
Gebet und alle Übungen der Gottseligkeit / verharren
in eufferster Sicherheit und Ruchlosigkeit / dabero
wird Gott bewogen / unter andern auch durch Was-
serfluten den leiblichen Segen uns zu entziehen:

2. Pet. 2, 22.

Hab. 3, 6.

Sap. 16, 16.

Ezech. 14, 13.

Gen. 6, 11.

Es welzet sich mancher in seinem Hause in allerhand Sünden-Schlamm herum/ wie ein Schwein in dem Roth/ nach S. Petri Worten / vergift schuldiger Reinigung und Erneuerung: Es mehret mancher sein Gut mit frembden Gut/ und ladet damit viel Schlamms auf sich/ wie der H. Habacuc redet/ darum kömmt Gott/ läßt Häuser und Feld-Güter mit trüben und schlammichten Wasser anfüllen.

Die Thränen derer/ so unbilliche Gewalt leiden/ armer Witben / Waisen und anderer Personen steigen in die höhe/ verursachen grosse Nebel/ daraus denn schwere Zorn-Wetter Gottes entstehen/ durch welche grosse Wasser samt andern Straffen hernachmals kömmen/ daß es heisset/ wie im Buch der Weisheit am 16. geschrieben wird: Durch Gewässer verfolget er die Gottlosen! Wollen wir nun dergleichen nicht weiter erfahren/ müssen wir uns warnen lassen

(2) Daß wir das Land mit Sünden nicht weiter verunreinigen/sonst kan Gott gar leicht das Wasser auslassen/und das Land umbkehren. Bey dem heiligen Ezech. am 14. drohet Gott/wenn ein Land an Ihm sündige/und Ihn darzu verschmähe/wolle er allerley Straffen ergehen lassen: Da denn wohl zu mercken/das Land an sich selber sündige nicht/sondern dessen Inwohner/die strafft denn GOTT aus gerechtem Eifer umb der darinnen begangenen Sünden willen: So war vor der Sündflut die Erde verderbet für Gottes Augen/darumb kame die Sündflut! Es trägt oft ein fruchtbar Land nichts umb

umwileren willen/so darinne wohnen/ stehet im 107.
Psalin. Die Cananiter verunreinigten das Land
mit grossen Sünden/ drum wurden sie daraus ver-
trieben/ und von dem Lande gleichsam ausgespeyet/
nach dem 18. des 3. B. Mosi.

Pf. 107, 34.

Lev. 18, 25.

Soll uns ein gleichmäßiges nicht begegnen/so
laßt uns wohl zusehen/ daß wir nicht Sünde mit
Sünde häuffen/ und Gott Ursach habe über uns
zu klagen/ und zu drohen/ wie Esa. 24. Das Land ist
entheiligt von seinen Einwohnern/ denn sie überge-
hen das Gesetz/ und ändern die Gebot/ und lassen
fahren den ewigen Bund/ darumb frist der Fluch
das Land/ denn sie verschuldens/ die drinnen woh-
nen/ darumb verdorren die Einwohner des Landes.
Wie auch Hosea am 4. Es ist keine Treue/ keine
Liebe/ kein Wort Gottes im Lande/ sondern Gottes-
lästern/ Lügen/ Morden/ Stelen und Ehebrechen hat
über Hand genommen/ und kömmt eine Blutschuld
nach der andern. Darumb wird das Land jämmer-
lich stehen/ und allen Einwohnern übel gehen.

Esa. 24, 5, 6.

Hof. 4, 2, 3.

Gott kan bey/ wieder Verhoffen/ anhaltender Un-
busfertigkeit/ auf diese Wasserflut verhängen/ daß
wegen ausgestandenen Schreckens/ geschehener Er-
kältung im Wasser/ empfundenen Gestank's von
dem Schlamm in Häusern/ und anderer Ursachen ent-
stehen gefährliche Kranckheiten/ wie wohl eher Pestil-
lens auf grosse Wasserfluten gefolget/ wie A. C. 241. zu
Rom und in Achaja: Anno 590. in Italien: und zuvor
Anno 587. zu Genua/ Rom/ und Benedig geschehen/
mehrerer Exempel zu geschweigen.

Aldenb. c. 1.

p. 8.

Meyer. c. 1.

D 3

Er

Aldenb. c. l.

p. 22. & 33.

Er kan auf diese Wasserflut verhängen fernere
Theurung. Wie Anno 1042. auf grosse Wassers-
Noth in Welsch und Teutschland siebenjährige Theu-
rung und Land Sterben: auch Anno 1315. grausame
Hungers Noth un Pestilenz/ davon der dritte Theil
der Menschen weggenommen soll worden seyn/ er-
folget.

Er kan solche Wasserflut einen Vorboten seyn
lassen grossen Kriegs / wie denn feindliche Einfälle
und Verwüstung derer Länder in denen Propheeti-
schen Schrifften vielfältig denen reissenden und brau-
senden Wassern verglichen werden. Die Alten haben
Apoe. 17. 15. dahin gezogen die Wort der Offenb. Joh. am 17.
Aqua multa populi multi! Die Wasser sind Vöcker
und Schaaren! Und bezeugen die Historien/ daß vor
der grossen Niederlage/ so die Römer ebedessen von
dem Hannibal erlitten / in gleichen vor dem Einfall
der Türcken in Oesterreich / und Belagerung der
Stadt Wien / Anno 1529. wie auch vor dem Anno 1525.
entstandenen Bauren-Kriege / und vor des Herzogs
von Alba Einfall in Niederland / Anno 1569. wie auch
vor andern dergleichen verderblichen Land-Plagen
grosse Wasserfluten ergangen.

D. Abr.
Svarin.
Wind, und
Wasser,
Ruthe Got-
tes.

Gott wende alle böse Deutung und ferneres
Elend in Gnaden von uns ab / und regiере uns durch
seinen H. Geist / daß wir diese Begebenheiten / samt
der neulichsten Wasser-Ruthe uns dienen lassen

III. Zur Vermahnung.

(I.) Zu herzoglicher Buße und Lebens-Besserung.
Gott hat mit dieser Wasser-Ruthe uns heimgesuchet /
daß

daß wir frömmere werden / Buße thun / unser sündliches Leben bessern sollen: Lasset uns derowegen besser machen / als die Israeliten / über die der grosse Gott Amos am 4. fünf unterschiedene mahl klaget / unerachtet er ihnen allerhand Land-Plagen zugeschicket / haben sie sich doch nicht zu ihm bekehren wollen. Daher er auch drohet: Er wolle ihnen weiter also thun / gleichwohl aber vermahnet / sich von Herzen zu ihm zu bekehren / un̄ durch wahre Buße ihm zu begegnen. Es hat ja Gott bisher bey diesen trübseligen Kriegszeiten / wie auch anhaltender schwerer Theurung / uns öfters zur Buße geruffen / aber schlechten Gehorsam gespüret: Weil er denn durch die Wasser-Ruthe uns anderweit aus dem höchstgefährlichen Sünden-Schlaff aufmuntert / so lasset uns seine ruffende Stimme erkennen / und bekennen / daß wir solche und andere Straffen wohl verdienet haben: Laßt uns mit dem heimgesuchten Jüdischen Volck / im 3. der KlagL. Jerem. unser Herr samt den Händen aufheben zu GOTT im Himmel / und sprechen: Wir / wir / haben gesündigt / und sind ungehorsam gewesen / darum hastu billich nicht verschonet!

Amos 4, 6
seq.Thren. 3, 41
42.

Wenn die Ebräer einen Brunnen nennen / brauchen sie ihrer Sprache ein Wörtlein / das von einem andern herkömmt / so ein Auge bedeutet / welcher maße das herfürquellende Wasser nicht unfüglich denen Thränen verglichen werden kan. Ach! es haben unsere Brunnen leider! ziemlich viel Wasser gequollen / die Wolcken haben solches mit starcken Süßen vermehret / die ausgebrochenen Teiche haben solches ge-

Geier. c. I.
p. 420.

häuffet / den Erdboden überschweemet / und also
Himmel / Erde / und Wasser / auf ihre make / und
Gott bekandter Weise / über unsere Sünde geseuffzet.

Rom. 8, 22.

Rom. 8. Wie auch die Alten zur Zeit anhaltenden
Regenwetters gesagt: Mortales quoniam nolunt sua
crimina flere, Coelum pro nobis solvitur in lacrymas:
Weil die Menschen ihre Sünde nicht beweinen wol-
len / weine der Himmel an ihre statt! Haben wir
daher hohe Ursach / daß unsere Augen Thränen-
Quellen würden / Jerem. 9. nicht allein unser Elend
und erlittenen Schaden / sondern auch die Ursach des-
sen / unser sündliches Leben / in berglicher und unver-
fälschter Buße zu bereuen / und für Gott uns zu
demüthigen.

Jer. 9, 1.

Darben sollen wir Gott für die Erhaltung unsers
Lebens / Abwendung fernerer Gefahr / und erwiese-
ne mannigfaltige Gnade und Barmherzigkeit herz-
lich danken / und nach dem wir aus der Gefahr er-
löset / nicht mehr sündigen / damit uns nicht etwas
ärgers wiederfabre. Joh. 5.

Hat mancher keinen / oder doch nicht so grossen
Schaden gelitten / der werde nicht sicher / überhebe
sich nicht gegen andere / und übereile sich ja nicht mit
ungebührlichen Richten / als wenn die vor andern
Sünder wären / so die Wasser-Ruthe am meisten
empfunden: das wäre zu viel denen Gerichten Got-
tes zu nahe / auch der Billigkeit zu wieder geredet!
Ein ieder sehe auf sich selbst / gebe in sein Herz / er-
kenne seine Sünde / und bessere sein Leben! Hat ihn
Gott mit dieser Ruthe und Straffe verschonet / so

kan und will er die / so sich an seine Gerichte und
Straff = Exempel nicht kehren / noch siebenmahl
schwerer heimsuchen / wie im 3. B. Mos. am 26. ge- Lev. 26, 27.
seqq.
drohet wird.

Jene Gottlose Männer sassen Anno 1598. am Michael
Sachs. Ref.
ser. Chron.
Part. 4. p.
464.
24. April. in einem Wirths = Hause unweit Manns/
zur Zeit eines schweren Donner = Wetters und Re-
gens: Die Weiber kamen / vermahneten sie / vom
Sauffen abzulassen / und mit nach Hause zu gehen;
Aber sie antworteten spöttlich: Sie sassen im Tro-
cken / das Bier schmeckte ihnen im Donnern eben
so wohl / als auffer demselben. Aber ehe eine halbe
Stunde vergieng / wuchs das Wasser / führete das
Haus weg / und ersäuffte jene Spötter und Trun-
ckenbolde. Da erfuhren sie mit Ach und Weh / wie
sie sich selbst betrogen / da sie mit jenen Gottlosen Zu-
hörern des heiligen Esaiæ sich eingebildet / Wenn ei-
ne Flut daher gehe / werde sie solche nicht treffen.

Ach! die Hand des HErrn ist noch ausgereckt! Esai. Esa. 28, 17.
Esa. 5, 25.
Jer. 18, 11.
5. Er rufft uns zu durch den H. Jerem. im 18. Siehe / ich
bereite euch ein Unglück zu / und habe Gedancken wieder
euch: darumb kehre sich ein ieglicher von seinem bösen We-
sen / und bessert euer Wesen und Thun! Wohl uns / wenn
wir Ihm gehorchen werden!

Sehen wir den Schaden an / den unsere Neben = Chri-
sten erlitten / so sollen wir ein Christl. Mitleiden mit ihnen
haben / nach Vermögen uns beyrätzig und behülfflich erwei-
sen. Daneben auch vermahnet seyn

(2) Zu andächtigen Gebet. Das Gebet /
die

Exod. 32, 10.
Ezech. 22, 30

Dan. 9, 13

die andächtigen Seuffzer bußfertiger Christen halten Gott/ daß Er nicht alle seinen Zorn auslasse / wie aus der Historie Moses zu sehen/ Exod. 32. und Ezech. 22. beklaget Gott/ daß Er niemand gefunden/ der mit herglichen Gebet sich zur Mauer wieder den von Ihm verhengten Riß gemacht/ und seinen Zorn abzuwenden gesucht: Ja der H. Daniel schreibt am 9. Cap. unter andern der Unterlassung des Gebets zu die Häuffung der über das Jüdische Volk gekommenen Noth. Wiederumb verheisset aber Gott gnädige Erhörung des Gebets allen bußfertigen Christen/ so ferne es ihm rühmlich/ und uns seelig seyn kan.

Es ist kein Zweifel / es werden bey neulichster Wassers-Noth viel fromme Herzen/ so wohl die in/ als ausser/ der Gefahr gewesen/ zu Gott inbrünstig geseuffzet / und umb Errettung geruffen haben. Und zwar/ es müste ein rockloß Gemüthe gewesen seyn/ das der anhaltende Regen / das schreckliche Brausen des wachsenden Wassers/ das entsetzliche Krachen derer einfallenden/ zerstoßenen und dahinfahrenden Gebäude und Brücken/ das klägliche Getöse derer zur Busse und Gebet uns aufmunternden Glocken/ wie auch der vor Augen schwebende Schade/ nicht solte beweget/ zu Gebet/ Seuffzen und Mitleiden getrieben haben. Nun! gelobet sey der Herr / der unser Gebet nicht verworffen/ noch seine Güte von uns gewendet/ sprechen wir aus dem

Pf. 66, 10. 66. Psalm.

Pf. 91, 10.

Zu dem laßt uns alle inbrünstig seuffzen/ daß Er unser Leib und Seele/ Haab und Gut zu seiner väterlichen Aufsicht und Hulde sich befohlen seyn lassen wolle / damit uns kein übel begegne/ noch keine Plage zu unserer Hütten sich nahe / Psal. 91. Insonderheit wolle Er die schädliche Krie-
ges

ges. Gefahr/wie auch Feuer- und Wassersnoth von uns ab-
wenden: wie wir in unsern Morgen-Gesängen beten: du
wollest mich auch behüten gnädiglich heut diesen Tag fürs
Teuffels List und Wüten/für Sünden und für Schmach/
für Feuer und Wassers-Noth/für Armuth und für Schan-
den/für Ketten und für Banden/für bösen schnellen Todt.

Weil hiernechst die lieben Feld-Früchte wegen noch
mehrer besorglicher Gewitter in nicht geringer Gefahr ste-
hen/laßt uns derselben auch nicht vergessen/sondern dem
himmlischen Vater sie demütiglich befehlen/damit bey dieser
schweren Theurung es uns und denen Unserigen an Brodt
und Nahrungs-Mitteln nicht mangeln möge: Ach HErr/
gib uns ein fruchtbar Jahr: den lieben annoch unbeschä-
digten Kornbau uns bewahr: für fernerer Theurung/
Hunger/Seuch und Streit/behüt uns Herr zu dieser und
uch ieder Zeit!

Im übrigen wolle Er uns alle unsere Sünde aus
Gnaden vergeben/unserer Herzen zur wahren Busse und
Lebens-Besserung selbst lencken/im guten Vorsatz uns be-
wahren/und unser gnädiger Gott und lieber Vater umb
Christi willen seyn und bleiben.

So wird bey unserm Text uns endlich dienen

IV. Zum Trost:

(1) Daß Gott selbst das Wasser/so uns jüngsthin er-
schreckt und beschädigt/ausgelassen und über uns ver-
henget. Ist auch ein Unglück in der Stadt/das der HErr
nicht thue? spricht der H. Prophet Amos am 3. Der hat Amos 3, 6.
auch in der grossen Wasserfluth/in der That uns spüren las-
sen/daß er solche Kuthe selbst geführet und regieret. Er
hat solche lassen am Tage kommen/wäre es bey der Nacht

geschehen/würde ohnfehlbar noch weit grösserer Schaden erfolgt seyn/wie man zur andern Zeit erfahren. Er hat zu rechter Zeit nach seinen Wohlgefallen der grimmigen Fluth gewehret/dem Wasser seine gewisse Masse gesezet/dem Regen ein Ziel gemacht/wie Hiob im 28. Cap. schreibt. Er hat die durch seinen gerechten Eifer eröffneten Kiegel und Thüren des Wassers hinwiederumb nach seiner grossen Barmherzigkeit verschlossen: Wie Er an Noah mitten in der Sündfluth gedacht/und ihn darinnen erhalten/wie Er Jonam aus dem Bauche des Walfisches errettet/so ist er in dieser Gefahr bey uns gewesen/das uns die Ströme nicht ersäuffen können/Esai. 43. Sind an andern Orten/wie Bericht einläufft/viel Personen ertruncken / kan man denen/so sich dem lieben Gott bußfertig befohlen haben/die Seeligkeit so wenig absprechen/als man alle / die in der Sündfluth umbkommen / verdammen kan / weil ohne Zweifel/indem das Wasser bey dem 40tägigen Regen nach und nach gewachsen/ihrer viel sich noch zu Gott werden bekehret haben. Inzwischen sey **GOTT** gedancket / der uns und die Unserigen für bösen schnellen Tode bewahret. Werden wir in wahrer Busse verharren/kan und wird er so wohl Wassers = als andere Gefahr ins künfftige von uns abwenden. Das soll mir seyn/ verheisset er Esai. 54. wie das Wasser Noah/da ich schwur/das die Wasser Noah sollten nicht mehr über den Erdboden gehen. Also hab ich geschworen/das ich nicht über dich zürnen/noch dich schelten will!

Wie uns denn zum Trost hiebey dienet

(2) Das **GOTT** selbst das Land umbkehret/durch grosse Wasserfluthen und Ruthen. Was **GOTT** thut/das ist doch alles wohlgethan/wie schmerzglich es uns auch

Hiob. 28,
25, 26.

Esai 43, 2.

Gerhard.in
Gen.p.408.

Esai. 54, 9.

auch düncket. Ist nun bey neulichster Auslassung des Wassers und darauf erfolgter Umbkehrung des Landes/ an Gebäuden/ Feldern/ Wiesen/ oder sonst Schaden geschehen/ der HErr hats gethan: der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Nahme der HErrn sey gelobet/sprechen wir mit Hiob/ der einen weit größern Verlust/ als wir hiesigen Orts ditzmal erlitten. Was uns Gott genommen/ ist das Seinige/ so er uns zu verwalten anvertrauet/ und von uns abzufordern befugt ist: Er thuts unsern Glauben zu prüfen/ ob wir Ihm auch von gangen Herzen vertrauen/ oder/ ob an dem Zeitlichen wir mehr hangen. Hiob. 1, 21.

Hat Er das Land umbgekehret/ so wissen wir/ der da verwundet/ könne und wolle auch wieder heilen/ wie im 5. Cap. des B. Hiob stehet: Er verletzet und verbindet/ er zuschmeisset und seine Hand heilet: Ey so Kommt demnach/ so viel ihrer unter uns von dieser Wasser=Ruthe heimgesuchet worden/ wir wollen mit gläubiger Zuversicht wieder zum HErrn gehen/ Er hat uns zerrissen/ Er wird uns auch heilen/ Er hat uns geschlagen/ Er wird uns auch verbinden! wie der H. Hoseas uns tröstet: Hat er sich doch gegen seinen Diener/ König Salomonem/ erkläret: wenn man sein Angesicht suchen/ und von bösen Wegen sich bekehren werde/ so wolle Er vom Himmel hören/ die Sünde vergeben/ und das Land heilen/ so wird Er auch die ieszigen Brüche des Landes/ so sehr zerschellet ist/ wie im 60. Psalm stehet/ heilen: Im B. der Weißheit am 10. wird ihm ja nachgerühmet/ als die Erde durch die Sündfluth verderbet gewesen/ habe die himmlische Weißheit geholffen/ da wird in seiner Sprache gebraucht das Wörtlein geheilet/ oder gesund gemacht/ und damit auf den nach der Sündfluth dem Noah und seinem Ge-

Joel. 2, 21.

Joel. 2, 21.

schlechte erwiesenen mannigfaltigen Seegen gezielet: Es so wird Er auch unsere Noth Ihm zu Herzen gehen lassen/das Land heilen/ und den empfundenen Schaden durch andern Seegen reichlich ersetzen/ wie Er Joel. 2. sich tröstlich oernehmen läßt: Fürchte dich nicht/ liebes Land/ denn der Herr kan auch grosse Dinge thun!

Luc. 14, 22.

2. Cor. 5, 1.

Sehen wir die Plätze an/auf welchen die weggeführten Gebäude gestanden / so sollen wir uns trösten / es werde der himmlische Baumeister nicht alleine zur Wiederaufbauung Seegen/ Gelegenheit und Mittel zu rechter Zeit bescheren/sondern auch einem jedwedem / dem die Wohnung weggeführt / oder unbrauchbar gemacht worden / sein Raumlein bescheren/mit denen Seinigen zu wohnen / Es soll heissen/wie Luc. 14. steht: Es ist noch Raum da! und nach diesem Leben wil uns Gott in das Haus/das nicht mit Händen gemacht ist/das ewig ist im Himmel führen/nach 2. Cor. 5, 1. S. Pauli Anweisung; 2. Cor. 5.

Deut. 28, 12.

Deut. 28, 12.

Mal. 3, 10.

Erinnern wir uns derer weggeführten Brücken / dadurch wir zusammen zukommen eine zeitlang verhindert worden/so tröstet uns/das uns doch der Weg zum Himmel nicht ist verschlossen gewesen / sondern umb Christi Verdiensts willen offen gestanden/ das unser Gebet für Gott kommen/und von dannen Seegen und Trost in der Noth uns werden können.

Deut. 28, 12.

Deut. 28, 12.

Jammert uns das niedergelegte / theils verschlemmte und verderbte Getreide / so trösten wir uns / Gott könne und werde das übrige segnen/seinen guten Schatz/den Himmel/Deut. 28. ja des Himmels Fenster aufthun / und Seegen herab schütten die Fülle/nach dem 3. des H. Malachia: Er

Er kan überschwenglich mehr thun über alles/das wir bitten oder verstehen/Eph. 3.

Eph. 3, 20.

Sehen wir mit betrübtten Herzen an die verschlemmten Wiesen/ das verderbte Gras/ sind bekümmert/ wie das Viehe künstig werde versorgt werden können/ fürchten uns/ es werde manches verschmachten/ oder bey Genießung verschlemmten Futters ungesund werden/ so tröstet uns König

David im 36. Psalm: der HERR helffe beyde Menschen und Viehe! und im 147. Psalm: daß Er dem Viehe sein

Psal. 36, 7.

Psal. 147, 9.

Futter gebe/denen jungen Raben/die ihn anrufen. Hat Er doch bey Erschaffung der Welt dem Viehe sein Futter be-

Gen. 1, 11.

reitet/da deren noch keines geschaffen war/ ja/ das noch mehr ist/das Viehe mit Futter ehe versehen/als die Menschen mit

Speise/anzuzeigen/ es sey nichts so geringe und verächtlich unter seinen Creaturen/ darauff Er nicht sein Auge und

Sorge gerichtet habe / wie es der H. Ambrosius mit Verwunderung also betrachtet/so wollen wir ihn auch iezo lassen

Ambr. Hexaem. Lib.

3. c. 1.

sorgen/Er wird so wohl dem Viehe sein Futter/als denen Menschen ihre Speise/ geben zu seiner Zeit: Wiß nur/

lieber Christ/dein Anliegen auf den HERRN / der wird dich versorgen/und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen/Psal. 55.

Psal. 55, 23.

Befürchten wir uns/ es dürffte diese Wasserfluth ein Vorbote seyn anderer Plagen/das entweder die theure Zeit anhalten/Hungers-Roth sich vermehren/Kranckheiten uns

überfallen / oder Krieg uns ängsten: daß die Fluthen Gottes über uns gehen könnten/das hier eine Tieffe/ da eine Tiefte brauseten/nach dem 42. Psalm: oder/ die Angst-Wasser

Psal. 42, 8.

allzuhoch über unsere Seele gehen könnten / nach dem 124. Psalm/

Psal. 124, 5.

Psalm/

Pf. 65, 8.

Jo

Nahum, 1, 9

Rom. 8, 28.

Pf. 90, 13, 14.

Pfalm/ so tröstet uns/ daß unser GOTT/ auf erfolgte wahre
 Busse/ gar leichte stillen könne das Brausen des Meers/ das
 Brausen seiner Wellen/ das Toben der Völker / Psal. 65.
 massen Er allen Tyrannen ein Ziel gesetzt/ wie lange sie die
 Frommen anfechten sollen : Solte eine andere Angst-oder
 Creuz-Fluth über her lauffen / so wird Er8 mit derselben
 auch ein Ende machen/ nach der Vertröstung des H. Na-
 hum am 1. Cap. Es wird doch und muß denen/ die GOTT
 lieben/ alles zum besten dienen/ Röm. 8. ja die Erlösung aus
 aller Noth ihnen endlich wiederfahren!

Nun HERR/du gütiger GOTT/kehre dich
 wieder zu uns / und sey deinen Knechten gnä-
 dig! Fülle uns frühe mit deiner Gnade/so wol-
 len wir rühmen und frölich seyn unser lebenslang!
 Erfreue uns nun wieder/ nach dem du uns so
 lange plagest! Behüte uns heute und künfftige
 Lebens-Zeit/O treuer GOTT/für aller Sünd
 und Missethat: Sey uns gnädig/O HERR
 GOTT/sey uns gnädig in aller Noth: zeug uns
 deine Barmherzigkeit / wie unsere Hoffnung
 zu Dir stehet: Auf Dich hoffen wir / lieber
 HERR! in Schanden laß uns nimmer/
 mehr! Amen! Amen!

... wahre
... ers/ das
... sal. 65.
... e sie die
... ast=oder
... er selben
... S. Ma-
... e Sitte
... ung aus
...
... e dich
... gnäo
... wol-
... lang!
... ns so
... ffrige
... Sünd
... Erre
... g uns
... nung
... lieber
... ers

Pon Yd 4833, Qu

f

ULB Halle 3
003 570 436






Q.K. 123,34.

Die
Wasser

Anno 169

Die S

und selb

heimge

in Christlicher

am Tage S. D

geda

aus denen W

Wenn der H

so lehret e

M. J A C

Pfarre

Gedruckt mit

